

"Karel ist wie Gott, er zeigt uns den Weg"

Autor(en): **Stamm, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Karel ist wie Gott, er zeigt uns den Weg»

VON PETER STAMM

Allerlei buntes Volk hat sich versammelt, um Gott zu hören. Abgesehen von einigen pubertären Schnöseln, die sich offenbar auf der Flucht vor der lokalen Langeweile hierher verirrt haben, ist allerdings nicht viel Jungvolk zur Stelle. Wie zu erwarten, sind die Frauen in der Überzahl. Während jene auf den billigeren Plätzen noch hier und da einen unwilligen Gemahl mit ins Festzelt geschleppt haben, sind die Sitze in der mit Plastikband umrahmten VIP-Zone fast exklusiv in Frauenhand. Die VIP's (Fr. 75.— inkl. Cüpli und Autogrammviertelstunde im «Rössli», dem mit den grossen Portionen) haben sich offenbar alle Mühe gegeben, möglichst vorteilhaft im Gesichtskreis des Künstlers zu erscheinen, obwohl es heisst, vor Gott seien alle Frauen gleich. Wir haben genauer hingeschaut und mit einigen der Konzertbesucherinnen und -besucher gesprochen.

Daniela Lutz, 39, Telefonistin

Kräftig singt Daniela mit, als Karel Gott das Mikrophon aufs Publikum richtet: «Einmal um die ganze Welt, und die Taschen voller Geld». Zwar hat sie als Telefonistin die Taschen selten voll, aber das Reisen ist trotzdem ihre Leidenschaft. «Ich liebe Mallorca», plappert sie munter, «aber am schönsten ist es doch zu Hause.» Kürzlich hat sie Udo Jürgens am Zürcher Bahnhofskiosk getroffen. «Er hat mich nicht erkannt», bekennt sie traurig, «obwohl ich an jedes seiner Konzerte gehe.» Wir haben nicht das Herz, ihr zu sagen, dass sie hier an einem Konzert von Karel Gott ist. «Leider habe ich meine Brille vergessen», sagt Daniela, «aber schön ist es auch so.»

Masha Csukka, 49, Dentalhygienikerin

Vor siebenundzwanzig Jahren ist Masha wie viele ihrer Landsleute in die Schweiz gekommen. «Ich bin gerne hier», sagt sie, «aber in meinem Herzen werde ich immer Tschechin bleiben.» Sie lässt sich kein Konzert von Karel Gott entgehen. Obwohl sie in Schaffhausen wohnt, war es für sie keine Frage, den weiten Weg nach Tufertschwil zu machen. «Mein Mann sagt, ich bin verrückt.» Masha hat alle Platten von ihrem Idol. Ihre beiden Töchter hat sie Maja (nach der Biene Maja) und Lara (nach Dr. Schiwago) genannt. Am besten gefallen ihr die romantischen Lieder von Karel Gott. Auf die Frage, ob sie sich für eine Million an einen Mann verkaufen würde, lächelt sie spitzbübisch und sagt: «An Karel? Sofort!»

Fredi Bieri, 26, Automechaniker

Fredi ist ein echter Tufertschwiler. «Gibt es nicht mehr viele», meint er verschmitzt, als wir ihn unter unserem Tisch entdecken. Von Karel Gott hat er noch nie gehört, aber die Musik gefällt ihm. Besonders beeindruckt ist er vom Chor des Tschechen. «Läck mer am Arsch», sagt er bauernschlau, «heissi Wiiber.» Fredis Hobbies sind Bier, Zoten und das Original Alpenland- Quintett. Neben seiner Arbeit bleibt ihm allerdings

nicht viel freie Zeit. Etwas weiss er aber heute schon: «Wenn Karl Moik wieder mal auf Tufertschwil kommt, dann bin ich auch wieder dabei.»

Monika Kälin, gut 20, Showstar

Frau Kälin ist in der Pause an der Bar anzutreffen, wo sie eifrig Autogrammkarten verteilt. «Ohne meine Bilder», gesteht sie uns, «gehe ich nie aus dem Haus.» Trotzdem ist sie wegen Karel gekommen. «Sie bewundere vor allem dessen Professionalität und wie geschickt er sein Übergewicht verberge. «Nicht wie du», sagt sie zu ihrem langjährigen Fan und Ehemann Fredi Künzli und blinzelt ihm liebevoll zu. Auch Monika Kälin tritt in Tufertschwil auf. Sie hofft, dass Karel mit dabei ist, wenn sie auf den Brettern steht, die ihr die Welt bedeuten. «Wir vom internationalen Showbiss», sagt sie, «sind eine einzige, grosse Familie.»



Hans Kuchel, 89, Meisterschwanden

Kuchel Hans ist zum ersten Mal an einem Rockkonzert. «Ich bin mit meiner Tochter Trudi (62) hier», sagt er. Seine Frau wollte das Mädchen nicht alleine zum Konzert gehen lassen. «Diese Künstler sind ja ein besonderes Vöchlchi», sagt Kuchel Hans. Er muss es wissen, hat er ja selbst einen Bruder, der gelernter Konditormeister ist. Positiv überrascht war Kuchel dennoch. «Es ist alles sehr sauber hier», sagt er bewundernd. Dass Karel Gott Gruppensex-Parties feiern soll, stört ihn nicht: «Wenn nur alles sauber ist und in der Familie bleibt.» Dann entschuldigt er sich, denn er muss als nächster die Karten geben drüben in der Bar Gottes, wo während des ganzen Konzertes eifrig gejasst wird.